

Es ist die Angst, die uns alle vereint

Thema: Die Kluft in der Gesellschaft.

Die Pandemie fordert uns alle, nicht umsonst ist die psychische Befindlichkeit vieler Menschen aktuell sehr belastet. Was wir jedoch in den letzten Wochen erlebt haben, stimmt mich sehr nachdenklich.

Krisenintervention stellt für Psychotherapeuten und -innen einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt dar. Ziel ist es, betroffenen Menschen zu helfen, möglichst rasch wieder eine ausreichende Kontrolle über ihr Leben zurückzugewinnen, und mögliche oder wahrscheinliche negative Folgeerscheinungen von Krisen zu verhindern.

Die systematische Ausgrenzung von ungeimpften Personen einerseits und die Verherrlichung der Impfung andererseits hat mit sachlichem Krisenmanagement wenig zu tun. Diese extreme Polarisierung hat nun eine gesellschaftliche Spaltung zur Folge, die mich sehr besorgt. Dies ist strukturelle Gewalt in einer Form, die von der Politik zu verhindern gewesen wäre. Eine Abrüstung der Worte und eine respektvollere Kommunikation hätte es gebraucht, um das Gemeinsame nicht aus den Augen zu verlieren.

Denn schlussendlich ist es die Angst, die uns alle vereint: die Angst vor den Folgen der Impfung bzw. die Angst vor

den Folgen dieser Viruserkrankung. Nur schwarz oder weiß zu denken und zu handeln, entspricht nicht der Realität, diese ist nun einmal viel komplexer.

Vielmehr benötigen wir wieder eine solidarische Grundhaltung, die uns als Menschen untereinander wieder näher bringt. Und Menschen in Führungspositionen, die in der Öffentlichkeit stehen, sollten eine „gewaltfreie“ Kommunikation wählen, die überlegt ist und nicht diskriminiert und ent-solidarisiert.

Mag. Schölzhorn Martin, Praxis für Psychotherapie, Klinische Psychologie,
6020 Innsbruck